

dem bereits ihr erster Sohn seinen Bruder umbrachte.

Alle Bereiche des Lebens - Erwerbstätigkeit, Gesundheit, Ehe, Familie, Gesellschaft - stehen unter dem Fluch der Sünde und sind weithin von Mühsal und Leid geprägt. Das muss man nüchtern auch bei der Kindererziehung sehen. Selbst zu Maria sagte der greise Simeon: „Auch deine eigene Seele wird ein Schwert durchdringen“. Die Not Marias war dann zwar beileibe nicht etwa durch ein Fehlverhalten ihres Sohnes - unseres Herrn - verursacht, sondern durch sein Opfer am Kreuz. Aber es war dennoch ein unsäglicher Schmerz, den eigenen Sohn auf solche Weise sterben zu sehen.

Durchweg sehen wir Leid als etwas sehr Belastendes an und möchten davon verschont bleiben. Dabei bliebe ein Leben ohne irdisches Leid sehr oberflächlich und ohne Tiefgang. Mich beeindruckt stets, wenn ich von - ungläubigen! - Menschen höre, die durch tiefes Leid gegangen sind, wie sie solche Leidenszeiten als die wertvollsten in ihrem Leben ansehen. Um wie vieles mehr sollte das für uns gelten, die wir einen Herrn haben, der sich nicht zu gut dünkte, um unsertwillen das fruchtbarste Leid dieser Welt auf sich zu nehmen.

## Das Glück

Aber Kindererziehung ist ja nur zu einem Teil von Problemen geprägt. Kaum ein einigermaßen normal empfindendes Elternpaar wird je sagen: „Hätten wir bloß unser Kind nicht bekommen!“ Das Glück und die Freude über ein Kind können auch durch noch so große Probleme kaum je ausgelöscht werden. Welche Freude bei den Eltern schon gleich nach der Geburt! Wie groß ist das Glück über ein Kind, das sich an die Mutter schmiegt, wie stolz sind Eltern, wenn ihre Kinder im Leben einiges erreichen, wie viel tiefe Dankbarkeit bei gläubigen Eltern, wenn ihre Kinder sich zum Herrn bekehren!

Und selbst Eltern, die ein zeitlebens behindertes Kind

zu betreuen haben, erklären überzeugend: „Dieses Kind ist uns das liebste und wertvollste von allen!“

## Zum Schluss

Auch das sollte bedacht werden: Kinder sind nicht Eigentum der Eltern. Es sind eigenständige, einmalige Geschöpfe Gottes, die er für eine Zeit unserer Obhut anvertraut und die wir dann zu entlassen haben. Viele Probleme bei der Erziehung rühren daher, dass Eltern ihre Kinder nach ihren Vorstellungen formen möchten. Das muss fast immer zu Enttäuschungen auf beiden Seiten führen. Es gilt, Gott um Hilfe zu bitten, seine Absichten für das Kind zu erkennen und das Kind in seiner ihm von Gott zugedachten Entwicklung zu fördern. Viel, viel Gebet ist dazu notwendig. Aber es gehört zum Schönen, wenn Eltern einmal sagen können: Gott hat uns gebraucht, einem Menschenkind eine Strecke lang zur Seite zu stehen und ihm zu einem guten Start ins eigene Leben und in das ewige Leben mit Gott zu verhelfen.

Otto Willenbrecht



**„Gift Gott Jungs,  
gift he ok Büxen“**

(Sprichwort aus  
Schleswig-Holstein)

# Von Vorbildern lernen ...

## Joschafat: Wenn die Treue in den alltäglichen Dingen fehlt

„Danach verband sich Joschafat, der König von Juda, mit Ahasja, dem König von Israel. Dieser handelte gottlos.“ (2. Chronik 20,35)



Als die Herausforderungen offensichtlich waren, bat Joschafat Gott um Führung und traf die richtigen Entscheidungen. Um den weit verbreiteten Götzendienst zu bekämpfen, schickte er Beamte aus, die das Volk das Gesetz Gottes lehren sollten. Er rief auch zum Gebet und zum Fasten auf, als Juda vom Krieg bedroht war, und seine Treue wurde durch einen großen Sieg belohnt.

Allerdings verließ sich Joschafat in seinen alltäglichen Angelegenheiten nicht ebenso sehr auf Gott. Er erlaubte seinem Sohn die Heirat mit Atalja, deren böse Eltern Ahab und Isebel von Israel waren und die ebenso schlecht wie ihre Eltern war. Joschafat wurde beinahe getötet, als er sich auf eine Allianz mit Ahab einließ, ohne Gott zu fragen. Später ließ er sich auf ein unkluges Schiffsbauprojekt mit Ahabs Sohn Ahasja ein - ein Vorhaben, das Gott scheitern ließ. Wir wiederholen Joschafats Fehler, wenn wir es versäumen, bei Routineentscheidungen Gottes Rat einzuholen. Weil es uns an Geduld oder Vertrauen mangelt, versäumen wir es, uns an ihn zu wenden und erwischen uns dann dabei, dass wir dumme Entscheidungen treffen, die uns selbst oder anderen schaden. Vielleicht siehst du dich heute keinen größeren Krisen gegenüber, sondern nur der üblichen Routine. Hast du dennoch lange genug innegehalten, um deinen Tag Gott zu übergeben?

Treue zu Gott kommt aus alltäglichem Gehorsam.

Aus: „Heute“, Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg

